



Hl. Gregor von Nazianz - Zitate

- Gott erzieht uns durch das, was uns widerwärtig ist.
- Ein wenig Wermut teilt dem Honig schnell seine Bitterkeit mit, dagegen nicht einmal die doppelte Menge Honig dem Wermut etwas von seiner Süßigkeit.
- Die blanken Knochen überzeugen alle, die sie gesehen, daß nichts von dem Irdischen unser ist.

- Des Menschen Leben... ist der vorbeihuschende Augenblick des Lebendigen, ist unser Kinderspiel auf Erden, ein Lichtschatten, ein fliegender Vogel, Spur eines fahrenden Schiffes, Staub, Nebelhauch, Morgentau und aufbrechende Blume.
- Mir scheint es die Kunst der Künste und die Wissenschaft der Wissenschaften zu sein, den Menschen, das vielseitigste und unbeständigste Wesen, zu leiten.
- Denken wir bei heiterem Himmel an den Sturm und im Sturm an den Steuermann!
- Wenn die Menschen nicht das erste Gebot der Vernunft, Abwege zu meiden, beachten, ist es wichtig, daß sie sich doch nach dem zweiten Gebot der Vernunft richten, nämlich, sich vom Abweg zurückführen zu lassen.
- Muß man denn ein Bäumchen, wenn es sich nach der verkehrten Seite hinüber neigt, gewaltsam nach der entgegengesetzten Seite wenden? Soll man die Verkrümmung durch Verkrümmung heilen? Soll man nicht vielmehr in der Mitte gerade aufrichten, um innerhalb der Grenzen des Glaubens zu bleiben? Wenn ich das lehre, was in der Mitte liegt, sage ich die Wahrheit; auf sie allein achten wir mit Recht. Wir wollen keine schlimme Vermengung und keine noch törichtere Trennung.
- Wir sind einander Hände, Ohren und Füße, und in einer solchen Verbundenheit gibt die Ehe doppelte Kraft; und es ist eine Freude, sie zu sehen.
- Die Menschenfreundlichkeit duldet keinen Aufschub.
- Solange du mit günstigem Winde fährst, reiche dem Schiffbrüchigen die Hand, solange du glücklich und reich bist, bringe dem Leidenden Hilfe.
- Es ist gut, wenn wir nicht vergessen, daß wir nicht nur von einem Wort oder Werk, sondern von jeder Stunde Rechenschaft abzulegen haben.
- Ist einer ein bedeutender Mann, dann wäre es für ihn ein Nachteil, wenn er nicht große Aufgaben in Angriff nähme und seine Kraft nicht vielen zugute kommen ließe, sondern im kleinen steckenbliebe, wenn er also gleichsam mit hellem Lichte nur ein kleines Haus erleuchten oder männliche Rüstung einem Knaben anlegen würde. Ist einer aber ein kleiner Mann, dann ist es für ihn besser, kleine Lasten zu tragen, statt durch übermäßige Belastung der eigenen Kraft sich zugleich Gelächter und Gefahren auszusetzen. Es ist ja, wie wir hören¹, auch nur dem erlaubt, einen Turm zu bauen, der das Zeug hat, ihn fertigzustellen.
- Was nicht angenommen ist, kann nicht geheilt werden; was aber Gott geeint ist, kann auch gerettet werden.

1 Lk 14,28

- Es bedarf nichts als Geschwätz, um beim Volke Eindruck zu machen. Je weniger es begreift, desto mehr bewundert es. Unsere Väter und Lehrer haben oft nicht das gesagt, was sie dachten, sondern was ihnen die Umstände und das Bedürfnis in den Mund legten.

- Noch heute zittern die Dämonen, wenn der Name Christus genannt wird. Und die Kraft dieses Namens ist trotz aller Bosheit nicht geschwunden. Wir aber scheuen uns nicht, diese heilige Idee, diesen heiligen Namen zu entehren, trotzdem der Herr selbst es täglich uns fast in die Ohren ruft: „Euretwegen wird mein Name unter den Heiden gelästert².“

- Bewahrt mir vor allem dieses gute Vermächtnis, für das ich lebe und kämpfe, mit dem ich sterben will und das mich alle Übel ertragen und alle Vergnügungen gering schätzen lässt: nämlich das Bekenntnis des Glaubens an den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.

- In der Gefahr ist Mut Männlichkeit, Nachgiebigkeit Feigheit.

- Den äußeren Krieg fürchte ich nicht, auch nicht das Tier (*den Kaiser Julian, einen Antichristen*), das sich jetzt gegen die Kirche erhoben hat³ und die Fülle der Bosheit ist⁴, mag es auch mit Feuer, mit Schwert, mit wilden Tieren, mit steilen Höhen und mit Abgründen drohen, mag es auch der unmenschlichste Wüterich sein, der je gelebt hat, mag es auch noch schlimmere Strafen, als schon bestehen, ausfindig machen. Gegen alles habe ich ein Heilmittel, einen Weg zum Siege, nämlich den Tod um Christi willen: „In Christus will ich mich rühmen⁵.“

- Meine Seele, was denn bist du und woher gekommen bist du? Wer hat dieses Leibes Last dir aufgelegt? Tu kund mir, welche Macht ist es, die dich band an dieses Lebens Ketten? Wie bist du, der Hauch an diesen Körper, an den Stoff der Geist gebunden?

- Ich glaube, Ihr könntet Eure Finger nicht einmal vom Ranzen des Diogenes lassen, wenn Ihr ihn zu fassen bekämt. Auch ihm würdet Ihr ein Gewerbe andichten, ihm seinen abgeschabten Rock besteuern, seinen Stock, ja selbst dies, daß er von einer Tür zur anderen wandert, um sein Leben zu fristen, weil er aus seiner Philosophie nichts besitzt.

- Wir wollen in der Freude nicht der Gottesfurcht vergessen und im Leid die Hoffnung niemals aufgeben.

2 Is 52,5; Röm 2,24

3 Gemeint ist Kaiser Julian der Abtrünnige (ein Antichrist).

4 vgl. 2 Thess 2,3ff

5 Phil 3,3

- Wir müssen wissen, daß Sündelosigkeit, welche die Kraft des Menschen tatsächlich übersteigt, nur Gott zukommt; ich unterlasse es nämlich, von den Engeln zu sprechen, um nicht bösen Widerspruch herauszufordern und Leidenschaften zu wecken. Verstocktheit aber kommt der bösen Natur des Widersachers (*des Teufels*) zu und denen, die sich von ihm beeinflussen lassen. Sache der Menschen jedoch, soferne sie nur würdig sind und an der Erlösung teilhaben, ist es, von der Sünde sich zu bekehren.
- Denn zuweilen ist dem Menschen Schmerz dienlicher als Gesundheit, Anspannung nützlicher als Entspannung, Zurechtweisung förderlicher als Nachsicht. So wollen wir in guten Tagen nicht übermütig werden und im Unglück nicht verzagen und zusammenbrechen.
- Denn eine bekümmerte Seele ist Gott nahe, und Not führt zu dem, der geben und helfen kann, der aber wohl verachtet würde, wenn er immer und uneingeschränkt hülfe.
- Keiner von uns ist einzig für sich auf der Welt, er ist auch für alle anderen da.
- Laßt uns, solange es noch Zeit ist, Christus besuchen, Christus heilen, Christus nähren, Christus bekleiden, Christus beherbergen, Christus ehren.
- Der Mensch hat nichts, was ihn Gott ähnlicher macht als die Güte.
- Die Not ist die Mutter der Habsucht und die Habsucht die Mutter der Kriege. Der Krieg aber ist der Vater der Steuern, der Schwestern Last in diesem verfluchten Leben.



***Gestern wurde ich
mit Christus gekreuzigt,***

***heute werde ich
mit ihm verherrlicht.***

***Gestern wurde ich
mit ihm begraben,***

***heute werde ich
mit ihm auferweckt.***

HI. Gregor von Nazianz